Beiträge zur Ornithologie Palästinas

auf Grund der

alten hebräischen Quellen.

(I. Die Geflügelzucht.)

Inaugural-Dissertation

verfasst und der

Hohen philosophischen Fakultät

der

Kgl. Bayer. Julius-Maximilians-Universität Würzburg

zur

Erlangung der Doktorwürde

vorgelegt

am 7. Juli 1914

von

Siegfried Alexander

aus Lobsens,

z. Zt. Garde-Füsilier.

R. UNIV. BIBLIOTHEEK LEIDEN

BERLIN

Druck von H. Itzkowski, Auguststr. 69

1915

Referent: Professor Dr. Maximilian Streck.

Dem Andenken meiner in Gott ruhenden, allzu früh verklärten, geliebten Mutter, der

Frau TINA ALEXANDER

geb. Cohn

האשה טויבא בת יוסף הכהן ז״ל

in kindlicher Pietät und liebender Dankbarkeit gewidmet!

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41549815_0182

Verzeichnis der Literatur und der Abkürzungen.

Johannes Buxtorf, Chald. Talmudisches und Rabbinisches Lexikon, Leipzig 1875.

G. H. Dalman, Aramäisch-neuhebräisches Wörterbuch. Frankfurt a. M. 1897 und 1901.

J. D. Eisenstein, אוצר ישראל, Hebr. Enzyklopädie, New-York 1908.

Elieser ben Jehuda, Gesamtwörterbuch der alt- und neuhebräischen Sprache (Berlin-Schöneberg).

Wilhelm Gesenius-Buhl, Hebr. und aram. Handwörterbuch über das alte Testament. 15. Aufl. Leipzig 1910.

H. Guthe, Bibelwörterbuch. Tübingen und Leipzig 1903.

J. Hamburger, (= R. E.) Realenzyklopädie für Bibel und Talmud. Strelitz 1870 und 1897; Leipzig 1883 und 1886.

Kohut: Aruch, Wien 1878.

Jacob Levy, (= Wb.) neuhebr. und chald. Wörterbuch über die Talmudim und Midraschim. Leipzig 1876—79, 83—84.

J. Levy, (= Targ. Wb.) Chald. Wörterbuch über die Targumim. Leipzig 1867.

Riehm, (= BHWb.) Handwörterbuch des biblischen Altertums. 2. Aufl. Bielefeld und Leipzig 1893—94.

Winer, (= BRWb.) Biblisches Realwörterbuch. 2. Aufl., Leipzig 1833—38.

L. Anderlind, Ackerbau und Tierzucht in Syrien, insbesondere in Palästina (in Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins [= ZDPV] Bd. IX, 1886).

Asarja de Rossi, Meor enajim ed. David Cassel. Wilna-Berlin 1866—67.

W. Bacher, Agada der Tannaiten. Strassburg i. E. 1884—90.

Baedeker, Palästina und Syrien. Leipzig 1910.

E. Baneth, Mischnakommentar zur Ordnung Moed. Berlin.

S. Fränkel, Die Aramäischen Fremdwörter im Arabischen. Leiden 1886.

S. Funk, Monumenta talmudica: Bibel und Babel. Wien und Leipzig 1913.

A. Gustavs-Dalman, Streifzüge durch die Vogelwelt Palästinas (im Palästinajahrbuch, Bd. VIII, S. 85—103). Berlin 1913.

D. Hoffmann, Das Buch Leviticus. Berlin 1905.

Flavius Josephus, Bellum judaicum ed. Niese, Berlin 1894.

Ph. Kohout, Der jüdische Krieg des Flavius Josephus übersetzt, Linz 1901.

J. Krengel, Das Hausgerät in der Mišnah. Breslau 1898.

Samuel Krauss, (= Arch.) Talmudische Archäologie (Leipzig 1910—12).

S. Krauss, Griechische und lateinische Lehnwörter im Talmud, Midrasch und Targum mit Bemerkungen von Immanuel Löw, Berlin 1899.

G. Lasch, פקודי ה׳, Leipzig 1857.

L. Lewysohn, Die Zoologie des Talmuds, Frankfurt a. M. 1858.

S. D. Luzzatto, אגרות שד״ל (Hebräische Briefe) ed. E. Gräber, Krakau 1891.

Meissner, (= OLZ) Orientalische Literaturzeitung, 1913.

E. Graf von Mülinen, Beiträge zur Kenntnis des Kar-

mels (in Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins Bd. XXX, 1907).
S. Munk, Palästina; bearbeitet von M. A. Levy, Leipzig 1871.
Th. Nöldeke, Beiträge zur semitischen Sprachwissenschaft, Strassburg 1904.
W. Nowack, Lehrbuch der hebräischen Archäologie, (= Arch.) Freiburg und Leipzig 1894.
C. Ritter, Erdkunde. Bd. VIII—XI. XV—XVII. Berlin 1843—55.
E. Robinson, Palästina. 4 Bde., Halle 1841—57.
Rosenmüller, Das alte und das neue Morgenland. Leipzig 1820.
J. L. Saalschütz, Mosaisches Recht. Berlin 1846.
H. L. Strack, Einleitung in den Talmud. 4. Aufl., Leipzig 1908.
A. Wünsche, Neue Beiträge zur Erläuterung der Evangelien aus Talmud und Midrasch. Göttingen 1878.
M. Zipser, Der Naturphilosoph (in Literaturblatt des Orients, Jahrgang 1850).

Cl. Aelianus, De natura animalium, recogn. Rudolph Hercher, Leipzig 1864.
S. Bochart, Hierozoicon, Frankfurt a. M. 1675.
J. F. Blumenbach, Handbuch der Naturgeschichte, Göttingen 1779.
Diodorus Siculus, Bibliotheca historica, recogn. Friedrich Vogel, Leipzig 1888.
A. Erman, Aegypten und ägyptisches Leben im Altertum. Tübingen 1886—1888.
P. Forskal, Descriptiones animalium, Kopenhagen 1775.
V. Hehn, Kulturpflanzen und Haustiere in ihrem Uebergang aus Asien . . . in Europa. 6. Aufl., Berlin 1894.

Th. Hopfner, Der Tierkult der alten Aegypter (= Denkschrift der Wien. Akad. Phil. hist. Kl. Bd. 57, No. 2). Wien 1914.

J. Hunger, Babylonische Tieromina nebst griechisch-römischen Parallelen. (Mitt. der Vord.-asiat. Ges. Berlin, Bd. XIV. 1909. No. 3.

O. Keller, Die antike Tierwelt. 2 Bde., Leipzig 1913.

C. Plinius, Naturalis historia, ed. Carl Mayhoff, Leipzig 1906.

Schiller-Voigt, Die römischen Staats-, Kriegs- und Privataltertümer, Nördlingen 1887.

Einleitung.

Die vorliegende Arbeit, die sich im wesentlichen an die Monographie M. Mainzers[1]) und an ähnliche archäologische Mischnaharbeiten, wie z. B. jene von S. Klein[2]), A. Rosenzweig[3]), M. Winter[4]) anschliesst, stellt einen Versuch dar, auf Grund alter Quellen und der einschlägigen Literatur einige Momente aus dem Leben der Juden des alten Kanaan, des Landes, da „Milch und Honig floss", dem Leser vor Augen zu führen: die Geflügelzucht. Ich muss mich — um möglichst den äusserlichen Rahmen einer Dissertation nicht zu überschreiten — hier darauf beschränken, das eigentliche „Zuchtgeflügel" der Alten zu behandeln, ganz gegen meine ursprüngliche Absicht, das Thema auch auf alle in der Traditionsliteratur vorkommenden „wildlebenden Vögel" auszudehnen. Diese Erweiterung behalte ich mir indes für eine spätere Untersuchung vor.

Schliesst sich vorliegende Abhandlung auch den obengenannten Arbeiten an, so geht sie doch zeitlich

1) Jagd, Fischfang und Bienenzucht bei den Juden in der tannäischen Zeit (in der Monatsschr. für Geschichte und Wissenschaft des Judentums, Breslau, 1909).

2) Tod und Begräbnis in Palästina zur Zeit der Tannaiten, Berlin, 1908.

3) Das Wohnhaus in der Mišnah, Berlin, 1907.

4) Die Koch- und Tafelgeräte in Palästina zur Zeit der Mischna, Berlin, 1910.

über jene hinaus, weil sie sich nicht nur auf die Mischna beschränkt, sondern bereits in der Bibel ihren Ausgangspunkt nimmt.

Als Quellen dienten neben der Bibel die Mischnah [1]), deren Text vielfach mit Rabbinowicz [2]) an der betreffenden Stelle verglichen wurde, sodann die Tosefta [3]) und die halachischen Midraschim [4]). Als massgebendste Kommentare wurden benutzt der jerusalemische [5]) und der babylonische Talmud [6]), sowie die haggadischen Midraschim [7]); auch gelegentlich die P'sikta des R. Kahana [8]), der Jalkut Schimoni [9]) und der Bibel- bezw. Talmudkommentar des Raschi [10]) wie der Schulchan Aruch. Ferner fanden Nachrichten aus dem „Neuen Testament" sowie Berichte aus Josephus [11]) verschiedentlich Verwertung.

Zu Vergleichen mit den alten Quellen wurden auch hier und dort die Septuaginta [12]), Vulgata [13]) und P'schitta [14]) herangezogen, und dankenswerte Anregungen

---

1) ed. Lowe: מתניתא דבני מערבא, Cambridge, 1883.

2) Variae lectiones (דקדוקי סופרים), München, 1867.

3) T. = Tosefta ed. Zuckermandl, Pasewalk, 1881.

4) Mechiltha ed. Friedmann, Wien, 1870. Sifra ed. Weiss, Wien, 1862; Sifre ed. Friedmann, Wien, 1864.

5) ed. Krotoschin, 1866. (= j.)

6) ed. Wilna (= b.); auch die Uebersetzung von L. Goldschmidt wurde berücksichtigt, Berlin und Leipzig, 1897—1912.

7) Midrasch rabba; bezeichnet durch das betreffende bibl. Buch und folgendes r.

8) ed. Buber, Lyck, 1868.

9) ed. Zolkiew, 1868.

10) R. Schelomo Jizchaki, franz. Bibelexeget (geb. 1040 in Troyes, gest. 1105 zu Worms).

11) S. Liter. S. 6.

12) ed. Leipzig, 1824. (= LXX).

13) ed. Innsbruck, 1906.

14) ed. Mossul, 1887/88 und 91.

für die Kenntnis des griechischen bezw. römischen Altertums boten die Werke von Göll [1]), Hermann [2]), Marquardt [3]) und Rich [4]).

Auch an dieser Stelle sei meinem hochgeschätzten Lehrer, Herrn Prof. Dr. Streck für so manchen Rat, den er mir bei der Anfertigung dieser Arbeit gegeben, wie für das mir stets erwiesene Wohlwollen herzlichst Dank abgestattet.

Wie im gesamten alten Orient, vornehmlich in Aegypten [5]), auf die Federviehzucht [6]) grosse Sorgfalt verwendet wurde, so ist auch bereits im ältesten jüdischen Schrifttum, in der Bibel, vielfach von Geflügel und von Vögeln die Rede; sei es nun, dass man sie neben anderen Haustieren gezüchtet hat, sei es auch, dass sie nur als Raubvögel erwähnt werden, von denen die Thora sagt, dass sie שִׁקֻּץ „ein Greuel" oder טמא „kultisch unrein" [7]), daher dem gläubigen Israeliten zum Genusse verboten seien. Nicht selten gebrauchen

1) Gallus oder Römische Szenen aus der Zeit des Augustus, neu bearb. von H. Göll.

2) K. F. Hermann, Lehrbuch der griechischen Privataltertümer, Freiburg i. B. und Tübingen, 1882.

3) J. Marquardt, das Privatleben der Römer, Leipzig, 1886.

4) Anthony Rich, Illustriertes Wörterbuch der Römischen Altertümer mit steter Berücksichtigung des Griechischen. Uebersetzt von Dr. C. Müller, Paris und Leipzig, 1862.

5) vgl. hierzu S. 14, Anm. 7.

6) Allerdings spricht Erman in „Aegypten und ägyptisches Leben im Altertum", p. 587 die Ansicht aus, dass man — in der ältesten Zeit wenigstens — sich mit der mühsamen Federviehzucht wohl nicht sehr befasst haben mag, da man ja ohne grosse Not allwinterlich ungeheure Mengen der europäischen Wandervögel mit Hilfe des Vogelfanges einheimsen konnte; später jedoch hat man wohl auch auf den ägyptischen Landgütern die verschiedensten Arten von Geflügel aufs sorgfältigste gezüchtet (vgl. dazu Hopfner ib., p. 122/128).

7) Lev. XI, 13—20; Deut. XIV, 11—20.

auch die altjüdischen Propheten[1]) das Bild eines Vogels als schmückendes Beiwort ihrer geharnischten Reden; bald ist es der Vogel selbst[2]), bald sein Nest, die Eier[3]) und dergl. Jedenfalls geht aus so mancher Bibelstelle zur Genüge hervor, dass die Alten ein feines Verständnis hatten für die Wunder und die Schönheiten der Gottesnatur. So rühmt bereits der Psalmist die erhabene Schöpfung, in der auch den unscheinbaren Lebewesen ein Daseinsrecht verliehen sei, mit den Worten (Ps. 104, 10—12):

„Die Quellen lässest du zu Bächen schwellen,
Am Bergesabhang plätschern ihre Wellen,
Drein sich des Waldes Tiere trinkend neigen;
Des Himmels Vögel zwitschern aus den Zweigen[4])".

Doch ungleich wichtigere und interessantere Nachrichten erhalten wir für unser Thema aus dem rabbinischen Schrifttum. Es erscheint merkwürdig, dass die Mischnah und der Talmud vielfach von Vogelarten reden, deren die Bibel auch nicht mit einem Worte Erwähnung tut. Das kann nur so erklärt werden, dass dieselben tatsächlich in den allerältesten Zeiten in Palästina nicht bekannt gewesen, sondern erst später — höchstwahrscheinlich vom Auslande — dort eingeführt worden sind.

Betrachten wir nun einmal den alt-israelitischen Geflügelhof, um zu erfahren, welche Arten von Hausvögeln dort gezüchtet wurden.

1) Auch in den apokryphischen Büchern finden sich derartige Vergleiche, wie z. B. in Jesus Sirach 11,30: כעוף אחוז בכלוב לב גאה

2) Jer. IV, 13: קלו מנשרים סוסיו ...; Ezech. I, 10; ... ופני-נשר לארבעתן.

3) Jes. X, 14.

4) Aus M. A. Klausner, Gedichte der Bibel. (Berlin, 1904).

A. Namen und Arten der Zuchtvögel.

1. Tauben.

A. Als den vorzüglichsten Hausvogel, der auch zugleich als einziger von allen Vögeln zum Opfer tauglich war, nennt bereits die Bibel: die Taube. Vermutlich hat die eigentliche Geflügelzucht der Israeliten sich lange Zeit nur auf die Taubenzucht beschränkt. Von dem Geschlechte der Tauben (יון oder יונה)[1]) sind den Alten bereits verschiedene Arten bekannt gewesen; wir teilen sie wohl am besten in die beiden Hauptgruppen ein, die uns schon aus dem Pentateuch geläufig sind: die gewöhnlichen Tauben (יונים bezw. בני־יונים) und die Turteltauben (תורים)[2]). Die Taube führt angeblich ihren Namen יונה davon, dass sie ursprünglich aus Griechenland (ארץ יון)[3]) nach Asien, also auch nach

1) Aram. יוֹנְתָא; syr. ܝܘܢܬܐ; junge Taube גּוֹזָל; arab. جَوْزَلٌ; Bikkur. III, 5 und j. Bikkur. III, 65 d. נִיפּוּל = נִיפּוּל eig. das Abfallen, Sichablösen; dann: junges Täubchen (so Levy Wb. III, 421). Baba bathra II, 6. Im Arabischen kommen حَمَام und حَمَامَة häufig als Frauennamen vor, genau so wie יונה auch im Hebr. gebraucht wird (vgl. dazu Nöldeke, Beiträge . . . . p. 85).

2) Vgl. Lev. I, 14. Speziell die Turteltaube wurde — nach einem Bericht des Bischofs Theodoret aus dem 5. Jahrhundert — von den Aegyptern als heiliges Tier verehrt (vgl. Hopfner, Tierkult p. 115).

3) Dort war sie wegen ihres stark erotischen Charakters und ihrer Fruchtbarkeit der Aphrodite heilig; vgl. Hopfner, Tierkult p. 116 und Zipser, (Lit. d. Or.) l. c.

Palästina verpflanzt wurde. Es ist jedoch sehr strittig, ob diese Etymologie viel Wahrheit für sich hat, da die Taube sich bereits in alten assyrischen Inschriften findet. Dass man sie immerhin in Palästina vielfach gezüchtet haben muss, geht aus der Tatsache hervor, dass schon im Talmud sogar von einer Taubenkolonie (ישיב שובבין) die Rede[1]) ist; und Josephus[2]) erwähnt, dass bei der königlichen Burg zu Jerusalem ein aus der Herodianischen Zeit stammender Taubenschlag[3]) sichtbar gewesen sei.

Ihre keusche, hingebende Liebe[4]) und Gattentreue[5]) auf der einen Seite, auf der anderen ihre Milde und Versöhnlichkeit[6]) waren Grund, dass man sie im Altertum sehr häufig göttlich verehrte[7]). Bereits der Tal-

---

1) b. Baba kamma 83a; vgl. ferner b. Baba bathra 23a.

2) jüd. Krieg V, 4. 4.

3) vgl. Jesaja 60,8: ארבה; vgl. Hamburger, R. E. I. 977.

4) Eheliche Untreue soll bei den Tauben mit dem Tode bestraft werden; angeblich scharen sich in einem solchen Falle um die Treulosen alle anderen, und die weiblichen zerreissen das Weibchen, die männlichen Tauben den Tauber (so Aelianus, De nat. anim. III 44).

5) Vgl. Cantic. II, 14. Horapollo erwähnt in Ἱερογλυφικά II, 32, dass die Aegypter, wenn sie in ihrer Hieroglyphenschrift eine Witwe bezeichnen wollten, die bis zu ihrem Tode im Witwenstande zu bleiben beabsichtigte, eine schwarze Taube gemalt hätten; denn diese verbinde sich, wenn sie einmal verwitwet sei, mit keinem anderen Männchen, vgl. dazu Hopfner ib. p. 116 (nach Aelian, ib. gilt dies allerdings auch von den weissen Tauben).

6) Man nahm sogar an, dass sie keine Galle hätte, weil diese bei ihr nicht an der Leber sitzt; vgl. Jore dea 42,8 יש מיני עופות שאין להם מרה כגון תורים ובני יונה; Horapollo ib. II, 48 ist der — allerdings sehr merkwürdigen — Ansicht, dass die Taubengalle sich im Steisse befinde; vgl. Hopfner ib.

7) Für Aegypten vgl. man hierzu Uhlemann, Handbuch der gesamten ägyptischen Altertumskunde, Leipzig, 1857, Bd. II, 141/42 und Hopfner, Tierkult, p. 128,24; sowie A. Erman, die ägypt. Religion, Berlin 1905, p. 224 und Horapollo, Ἱερογλυφικά, I, 53.

mud[1]) berichtet, dass die Kuthäer (Samaritaner), die durch die Assyrer in der Gegend von Sichem (Nablus) und Samaria angesiedelt wurden, als äusseres Zeichen treuer Anhänglichkeit und Unterwürfigkeit den assyrisch-heidnischen Taubenkult[2]) (die Taube war der Göttin Istar heilig)[3]) übernommen und ihn nach Samaria in ihren Tempel auf Garizim verpflanzt haben[4]). Von den Zuchttauben unterschied man drei Arten: die Tauben des Taubenschlags (יוני שובך), die Söllertauben (יוני עלייה)[5]) und die Herodestauben (יוני הרדסיאות), so ge-

1) j. Aboda zara V, 44d. Die Samaritaner hat man deshalb als Götzendiener angesehen, weil sie ein der Taube ähnliches Bild haben, vor dem sie libieren (כמין יון אית להון ומנסכין ליה).

2) Vgl. Jeremia 25,38; 46,16.

3) Vgl. Keller, die antike Tierwelt II, 122. In einem durch deutsche Ausgrabungen wieder aufgedeckten Tempel der Göttin Jštar oder Nin-maḫ in Babylon fand man u. A. eine Opferkapsel mit dem Bilde einer Taube aus ungebranntem Ton, sowie eine solche mit den Knochen einer Taube; beide Funde bestätigen wohl die Annahme, dass die Taube als heiliger Vogel der Nin-maḫ (Jštar) galt; vgl. dazu Zimmern in Schraders „Die Keilinschriften und das Alte Testament." III. Aufl. p. 429. Vielleicht ist auch in der christlichen Anschauung von der Taufe Jesu (Matth. III, 16), wo ja der heilige Geist in Gestalt einer Taube sich herabgelassen haben soll, eine Parallele zu dieser Auffassung zu suchen; vgl. Zimmern, ib. p. 440. Nach Jastrow (Die Religion Babyloniens und Assyriens II, 2. p. 810) wäre die Taube das Symbol der „Geburtsgöttin" Ischtar, direkt als „Geburtsvogel" aufzufassen.

4) b. Chullin 6a: דמות יונה מצאו להם בראש הר גריזים שהיו עובדין אותה „ein taubenähnliches Bild fand man bei den Samaritanern auf der Spitze des Berges Garizim, welches sie anbeteten." Vgl. Zipser, ib.; vgl. auch Funk p. 21 und 287 und ferner Asarja de Rossi, Meor enajim cap. 21 p. 242: קרוב בעיני להאמין שהכותיים אשר הושיב מלך אשור ובבל בשומרון לאות ולעד [על] הכנעם באהבה אל מלכם ההוא אשר אות דגלה [ו־] יונה חבבו אותה והקימוה[ו] ליראתם בראש הר גריזים אשר עם שכם ראש טמלכת שומרון ביומים החם; vgl. Bochart, Hierozoikon, Teil II, L. I cap. l, p. 6.

5) vgl. b. Beza 24a; 25a; auch T. Chull. X, 18.

nannt, weil sie von Herodes eingeführt worden sein sollen[1]). Von letzteren wird gesagt, dass sie beständig an dem einmal gewählten Aufenthaltsorte verbleiben, während die im Schlage und die im Söller befindlichen Tiere zwar allabendlich ihr Nest aufsuchen, aber im allgemeinen ziemlich frei sind und leicht entschlüpfen, wenn man sie fangen will[2]). Zu den Zuchttauben zählt man noch die Gattung der Turteltauben[3]): zierliche und lebhafte Tierchen (wie Renan[4]) sagt). „Turteltauben und junge Tauben", deren der Pentateuch zu kultischen Zwecken mehrfach Erwähnung tut[5]), sind die beiden einzigen Arten, die allein von allen Vögeln auf dem „Altar des Herrn" dargebracht werden durften, weil sie die vier Merkmale besitzen, die unsere Weisen von einem kultisch-reinen Vogel verlangen, nämlich: 1. sie stossen nicht auf lebende Tiere; 2. sie haben eine verlängerte Mittelzehe an den Füssen, um die Körner herauszuscharren; 3. sie besitzen einen Kropf, die Körner zu sammeln und 4. sie haben zum Zwecke des Verreibens der Speisen einen harthäutigen Magen, dessen harte Haut leicht abgeschält werden kann[6]); des-

1) b. Chull. 139 b hat eine andere Lesart: הדרסיאות; das wären Tauben, die aus dem Orte Hadres stammten. Krauss, Lehnwörter II, 233 liest nach Neapler Handschrift in b. Chull. 138 b: רודסיות rhodische (von Ῥόδος stammend) Tauben, wofür in Lowe, The Mishnah: יונים דורסיות steht. Trotz der Mannigfaltigkeit der Lesarten empfiehlt sich die Deutung als „herodianische" Tauben am meisten, weil ja bereits Josephus, wie oben erwähnt, auch Herodes-Taubentürme nachgewiesen hat (siehe Raschi zur Stelle); vgl. auch Schabbath 24,3: יוני הרדיסיות und T. Schabb. 12,4 und 18,4.

2) Vgl. Hamburger, R. E. I, 977 und Krauss, Arch. II, 137 ff.

3) תור (pl. תורים) ist vielleicht onomatopoetisch wie turtur.

4) Das Leben Jesu; p. 17.

5) Lev. 1,14; 5,7; 15,14. 29. Num. 6,10 u. s. f.

6) Sifra f. 50. V, 6; מה תורים ובני יונה מיוחדים, שיש להם זפק ואצבע יתירה וקורקבנו ניקלף ואין דורסים ואוכלים, אף כל כיוצא בהם מותר. vgl. auch Lasch, פקודי ח׳ p. 167.

wegen sind sie zum Genusse des Einzelnen erlaubt und dürfen auch geopfert werden.

Auch die Turteltauben kommen in Palästina in mehreren Arten vor: die gemeine Turtel (Turtur auritus), die isabellgelbe Lachtaube (Turtur risorius), die sich vorzüglich in der Umgebung des Toten Meeres aufhält — sie ist wie die erstgenannte ein Zugvogel — vielleicht bezieht sich auf sie eine Stelle im Propheten Jeremia[1]). Alsdann gesellt sich zu den genannten die verhältnismässig seltene Palmturtel (Turtur senegalis oder senegalensis), die man besonders in den Gärten bei Jerusalem antrifft[2]). Es werden ferner genannt: שפנינא, die scheinbar nur im Targum vorkommt[3]) und בובשנא.[4]) Unter Letzterer vermutet Lewysohn[5]) die Schleiertaube (columba livia cocullata).

Dass es neben diesen zahmen Taubenarten im alten Israel zweifellos auch wilde Tauben gab, bedarf wohl keiner Erörterung[6]). Wenn nämlich unsere obige Erklärung der Bezeichnung יוני דרדסיות keinen ernsten Bedenken unterliegt, dann spricht auch jetzt nichts gegen die Annahme, dass Herodes die fraglichen Tauben, die er ja aus wilden Gegenden importieren liess, erst hatte zähmen müssen.

---

1) VIII, 7: שמרו את־עת באנה . . . ותור . . .

2) vgl. Nowack, Arch. I, 82 und Riehm, BHWb II, 1644.

3) syr. ܫܦܢܝܢܐ pl. שפנינין Trg. Ps. 84,4: שפנינא שרכפא ליה die Turteltaube [hebr. דרור!] (findet) ein Nest für sich; vgl. Levy Wb. IV, 597 und Targ. Wb. p. 507.

4) b. Chull. 62b: הני כובשני צוציינו כשרין הם לגבי מזבח והן הן תירין של רחבה jene Tauben, die Federbüschel am Kopfe haben (nach Raschi: aus dem Orte Zuziani), dürfen auf dem Altar geopfert werden; und das sind die Turteltauben des Rachaba. In Aruchausgaben steht dafür כופשני oder כופשנא; vgl. Levy Wb. II, 293.

5) Zoologie des Talmud p. 204.

6) Vielleicht ist der im Talmud (b. Chull. 63a) genannte und zum Genusse erlaubte Vogel בת מזגא חמרא (eig. Tochter des Wein-

Neben den Taubenarten belebte noch so mancher Vogel den Geflügelhof der Alten; sicherlich betrieb man bereits — allerdings nicht vor dem babylonischen Exil (etwa um 500 v. Chr.) — gern und vielfach die Hühnerzucht.

2. Hühner.

Stolz schreitet der Hahn (תרנגול)[1]) an der Spitze der Hühner einher, als wäre er sich bewusst, dass er

---

mischers) zu dieser Gattung zu rechnen; ebenso wie der צוצלא (vgl. Nöldeke, Beiträge p. 113). Am Toten Meere begegnen dem Reisenden auch heute noch Scharen von wilden, grossen Taubenarten, die dort in den Klüften nisten (vgl. Ritters Erdkunde XV, p. 715) oder in raschem Fluge über die Meeresfläche dahinschiessen (vgl. Robinson, Palästina II, 433 und 484; besonders trifft man aber in der Gegend von Aleppo viele Tausende solcher Vögel in hohen dachlosen Gebäuden an, deren innere Mauerwände nur mit Taubenlöchern versehen sind, wo sie ungestört nisten und brüten können. Ihre Jungen nimmt man, wenn sie flügge geworden sind, von dort nachts heraus und bietet sie täglich in Scharen auf den Märkten von Aleppo feil, während ihre Exkremente zur Düngung der Melonenfelder und der Gärtnereien ganz besonders nutzbar gemacht werden. (Vgl. Ritter ib. XVII, 2, p. 1575 und 1732, vgl. auch Hopfner, Tierkult p. 115).

1) jüd.-aram. תרנגולא; syr. ܬܪܢܓܘܠܐ, ܬܪܢܓܘܠܐ; das Wort stammt aus dem Babylonischen (wo es selbst sumerisches Lehnwort ist), und lautet dort ṭarlugallu [aus ṭar (= tarru) + lugal], wörtlich = buntgefiederter König, also wohl der Hahn; vgl. hierzu Delitzsch, assyr. Handwörterbuch, p. 303 und Hunger, Babyl. Tieromina, p. 42; wegen der ihm beigemessenen Kraft auch גֶּבֶר „Mann“ genannt (s. w. unten); vgl. dagegen b. Beza 25 b: שלשה עזין הן: ישראל באומות כלב בחיות, תרנגול בעופות „drei Starke (Unbiegsame) gibt es: Israel unter den Völkern, den Hund unter den Tieren und den Hahn unter den Vögeln.“ Die Bibel kennt jedoch (vgl. Nowack, Arch. I, 82 und 225) weder Hahn noch Henne. Erst nach dem babylonischen Exil ist in Palästina, vermutlich eben von Babylonien her, die Hühnerzucht eingeführt worden und war bereits zur Zeit der Entstehung des Christentums etwas Alltägliches. So erklären sich Matth. 23,37 u. A.; Luc. 13,34; Marc. 13,35 u. s. f.

mit seinem Krähen (קרא) als Erster den jungen Tag begrüsst. Er scheint gleichsam von der Natur dazu ausersehen, die säumigen Schläfer am frühen Morgen zum Tagewerk zu rufen, und er ist deshalb auch als das Symbol der Wachsamkeit von den Alten vielfach bewundert und sein Bild zur Nacheiferung auf die Spitzen der Kirchtürme gesetzt worden [1]). Der Tagesanbruch, angekündigt durch Hahnenschrei [2]), wurde auch zur Zeit des Tempels für verschiedene gottesdienstliche Handlungen in Angriff genommen. Die Priester pflegten nach der pentateuchischen Vorschrift (Lev. 6, 3) jeden Morgen die Asche vom Altar abzuheben und sie neben den Altar zu legen [3]); entweder kurz vor oder gleich nach dem Hahnenschrei, am Versöhnungstage unmittelbar vor Mitternacht und an Festtagen nach der ersten Nachtwache, „und ehe noch der Hahn krähte“ (ולא היתה קריאת הגבר מגעת) war die Halle schon voll Israeliten, welche ihre Opfer darbrachten [4]). Ja, der ganze Gottesdienst im Tempel begann mit dem Rufen des Hahns, wie man denn auch beim Feste des Wasserschöpfens schon beim ersten Hahnenruf die Trompeten ertönen liess [5]). So könnte man fast den Schluss ziehen, dass, was einst dem Kapitol die Gänse, der Hahn dem Tempel zu Jerusalem gewesen sein mag [6]). Gleichwohl existierte ein rabbinisches Verbot, Hühner in der heiligen Stadt zu züchten (גדל) wegen der Nähe des Tempels, da zu befürchten war, sie könnten wegen ihrer

1) Vgl. Zipser, der Naturphilosoph in „Literaturblatt des Orients“ 1850, S. 310.

2) Vgl. b. Berach. 60 b.

3) Joma I, 8: בכל יום תורמין את המזבח בקריאת הגבר או סמוך לו vgl. auch b. Joma 20 a.

4) Vgl. A. Wünsche, Beiträge zur Erläuterung der Evangelien. p. 335.

5) Suckah 5, 4: ושתי חצוצרות בידיהן, קרא הגבר תקעו והריעו ותקעו

6) Vgl. Zipser, ib., S. 310.

Gewohnheit, in Misthaufen (אשפה) zu scharren (נָקַר, syr. ܢܩܰܪ)[1]), vergrabene unreine Gegenstände blosslegen und somit das Heiligtum verunreinigen[2]). Das אין כגדלין „man ziehe sie nicht gross, man züchte sie nicht“ schliesst indes wohl kaum die Möglichkeit aus, dass man sie vorübergehend, etwa zum Schlachten, gehalten habe[3]). Keinesfalls braucht man jedoch dem Berichte der Evangelien (Matth. 26, 34 und 75, Markus 14, 30)[4]) zu misstrauen; denn gesetzt auch den Fall, dass die Juden das Verbot nicht übertreten hätten, so wäre ihm doch sicherlich von Seiten der Nichtjuden keine Beachtung geschenkt worden[5]); vielmehr beschränkt sich das Verbot wohl lediglich auf den Tempelberg[6]). Das Wunder, dass der Hahn jeden Tag zu ganz genauer Zeit wie durch himmlische Inspiration seinen Morgengruss[7]) erschallen lässt, erschien den Juden so gross, dass von ihnen verordnet wurde, beim Vernehmen des Hahnenrufs Gott zu preisen mit den Worten: „Gebenedeiet sei Er, der dem Hahn[8]) Verstand verliehen,

---

1) נָקַר synon. mit נָקַב, נָקַד Grundw. נָק eingraben, picken. b. Pesach. 8 b: תרנגולתך מנקרת באשפה deine Henne wird in den Misthaufen picken (vgl. Levy Wb. III, 441).

2) T. Baba kamma 8, 10: אין מגדלין תרנגולין בירושלים מפני הקדשים und Baba kamma 7,7: . . . הרנגולין . . .; vgl. auch b. Baba kamma 82 b, vgl. ferner S. Munk, Palästina p. 64 und Lewysohn, Zool. d. Talm. p. 198.

3) Vgl. Hamburger R E. II, 421.

4) πρὶν ἀλέκτορα φωνῆσαι, „ehe der Hahn kräht.“

5) Vgl. Riehm, B. H. Wb. I, 659. vgl. auch V. Hehn p. 277 ff.

6) Vgl. S. Krauss, Arch. II p. 137.

7) Wie der Hahn — nach jüdischer Anschauung — die Gabe besitzt, den Beginn des Tages vorauszusagen, so galt er u. A. bei den Griechen und Römern (ähnlich wie der Rabe; vgl. Hunger, Tieromina p. 36) als „Wetterprophet“; vgl. hierzu Aelian, De nat. anim. VII, 7.

8) m. שֶׂכְוִי (= bibl. hebr: Stw. שכי, שָׂכָה schauen); fem. שֶׂכְוִיא Hiob 38,36; eigentlich Luftgebilde (oder speculator, der den An-

zwischen Tag und Nacht zu unterscheiden“ [1]); ein Gebet, das wörtlich in die Liturgie des Morgengottesdienstes übernommen worden ist. Es ist gewiss auffallend, wenn zuweilen der Hahn auch abends kräht; das geschieht immerhin auch bei uns. So konnte der Fall eintreten, dass man diesem Krähen einigermassen Beachtung schenkte [2]), und dass einem Gesetzeslehrer ein Irrtum unterlief, wenn er im Texte עֲרָבִית oder עַרְבִּית (von עֶרֶב) statt עֲרָבִית rabenartig (von עוֹרֵב) las; vergl. Dalman Wb. p. 308) [3]).

Wie bereits angedeutet, wird dem Hahn grosse Kraft zugeschrieben; nicht uninteressant ist die Notiz,

---

bruch des Tages sieht und verkündet); nach Riehm B.H.Wb. I, 658 bezeichnet das Wort entweder ein am Himmel zu schauendes Lichtphänomen oder ein Wolkengebilde; jedenfalls ist seine Bedeutung recht unsicher. j. Berach. IX, 13 c: ברומי צווחין לתרנגולא שכוי „in Rom nennt man den Hahn: Ṣekhwi;“ Lev. r. sct. 25, 168 d: בערביא צווחין לתרנגולתא שכויא „in Arabien nennt man die Henne: Ṣekhw'ja“ (vgl. Levy Wb. IV, 551 und M. Grünbaum, Gesammelte Aufsätze zur Sprach- und Sagenkunde. Berlin 1901 p. 182). Als vierter Name für den Hahn kommt im Talmud (b. Sanh. 63 b) גרגל und für die Henne סכות בנות vor. Die Erklärung dieser beiden bereits im II. Buch der Könige 17,30 angeführten Namen hat den Erklärern sehr viel Schwierigkeiten gemacht. Wir neigen zu der Ansicht, die Hamburger R. E. I, 973 zitiert und die auch von Funk p. 81 und 305 angegeben wird, dass man unter diesen Namen lediglich Sternbilder, etwa die Plejaden zu verstehen hat, und dass der etymologische Vergleich von גרגל mit תרנגול (weil nämlich auch von גרגל als Stammwort: רגל angenommen wurde, so Levy Wb. IV, 672) und von [בנות] סכות mit סכוי doch wohl mehr als gewagt, wenn nicht gar unmöglich ist.

1) b. Berach. 60 b: כי שמע קול תרנגולא ליטא: ברוך אשר נתן לשכוי בינה להבחין בין יום ובין לילה; Vgl. auch b. Rosch haschanah. 25 a.

2) T. Schabb. VII Anf.: שקרא בערב.

3) b. Schabb. 67 b: שחטו תרנגול זה שקרא ערבית; vgl. auch T. Schabb. 6 (7),5; Es galt allgemein als ein böses Omen, wenn eine Henne krähte, weil das ja etwas Auffallendes und Naturwidriges ist (vgl Hunger, Babylonische Tieromina p. 43).

dass er sogar zum Dreschen benützt wurde [1]). Es wird berichtet, dass einst in Jerusalem ein Hahn nach Art von schweren Sündern hingerichtet worden sei, weil er einen Menschen getötet hatte [2]). Seine Kraft liegt besonders in seinem Kamme (כרבלתא) [3]); nimmt man ihm diesen, so beraubt man ihn seiner Männlichkeit; man hat ihn gleichsam kastriert [4]). Er wird dann traurig und betritt nie mehr eine Henne [5]), während man ihn sonst, da er in Polygamie lebt, stets an der Spitze einer grossen Schar von Hennen sehen kann [6]); und hier bietet sich Gelegenheit, vom Hahn Gesittung im ehelichen Umgang zu lernen, da er nicht eher den Koitus vollzieht, als bis er die Henne durch Besänftigungen dazu veranlasst hat [7]). Es bestand ein alter Brauch, einem Brautzuge Hahn und Henne voraufzuführen, gleichsam als wollte man dem jungen Paare zurufen: פרו ורבו כתרנגולים „seid fruchtbar und mehret euch — wie die Hühner" [8]). Eines Tages jedoch störte eine Anzahl Römer solch einen Zug und entriss ihm die Hühner, worauf die Juden sie schlugen und ein allgemeines Gemetzel stattfand. Daher datiert das Wort: „Hahn und Henne sind schuld an der Zerstörung des Königsberges" [9]). Wie der Hahn, und unter den Hähnen wiederum die אַבָּא oder אַבָּא, der Hahnrei [10])

1) b. Baba mezia 91 b: דש באווזים ותרנגולים.

2) Edujoth VI, 1. vgl. auch b. Berach. 27 a: תרנגול שנסקל בירושלים על שהרג את הנפש und b. Niddah 8 a.

3) b. Sanhedrin 105 b קיישתא (latein. Lehnwort crista) genannt.

4) b. Schabb. 110 b: הרוצה שיסרס תרנגול, יטול כרבלתו ומסתרם מאליו.

5) ibidem; Raschi: משניפל הודו, הוא מתאבל ואינו משמש . . .

6) Vgl. Hamburger R. E. II, 419.

7) b. Erubin 100 b: דרך ארץ מתרנגול שמפייס ואחר כן בועל.

8) Die Henne legt ihre Eier gewöhnlich einen Tag um den andern; vgl. b. Niddah 39 b; vgl. auch Hamburger R. E. II, 420.

9) b. Gittin 55 b: אתרנגולא ותרנגולתא חרוב טור מלכא.

10) gallus gallinaceus; Trg. Spr. Sal. 30,31: [דמזדרכיל] ואכבא [L. A. תרנגולי] בינת תרנוגלי „Der Hahnrei, der zwischen den Hähnen

ein selbstherrlicher Führer des Hausgeflügels zu sein scheint, so ist die Henne das Vorbild sorgsamster Mutterpflege und Elterntreue. Die Gluckhenne (זנהא)[1] sucht ihre Kleinen (אפרוחים)[2] mit schützenden Fittichen[3], solange sie noch jung sind, vor jeder Gefahr zu bewahren; sie erwärmt sie und reicht ihnen Nahrung. Ist das Junge aber einmal herangewachsen, will jedoch die mütterliche Obhut noch nicht gern missen, dann pickt die Mutter es am Kopfe, als wollte sie ihm zurufen: „nun scharre selbst auf deinem eigenen Misthaufen!“[4])

---

stolz einhertritt“. In manchen Ausgaben liest man für אברא — אכבא, das wohl mit אביר „mächtig“ (von אבר stark sein) bezw. mit אבר „sich aufschwingen“ zusammenzubringen ist. Vgl. Kohut, Aruch I, p. 75 und Levy Wb. I, 10; auch Targ. Wb. p. 4. P'schitta z. St. ; vgl. Nowack, Handkommentar z. St. Anm.

1) syr. : b. Beza 7 a; auch סחיא genannt (j. Sanhedr. 20 b).

2) b. Beza 4 a: אפרוח das bereits aus dem Ei gekrochene Küchlein; auch פְּרִינְקָא (wahrscheinlich oft verdruckt für: פרוגא) = פְּרִינְקָא; b. Baba mezia 24 b: אישכח פרגיות שחוטות; vgl. dazu auch T. B. m. VI. Anf. האפרוחים הפרגיות: (Levy Wb. IV, 98); syr. . Der arabische Name für junges Huhn: فَرْخ (Plur. فِرَاخ) scheint erst aus dem Aramäischen übernommen zu sein; ob indes dieses selbst semitischen Ursprungs ist, bedarf noch näherer Untersuchung. kommt allerdings in der Bedeutung: „Junges“ schlechthin häufig vor, während פרוגין diesen allgemeinen Sinn, wie besonders: „junges Huhn“ („junge Taube“ wohl selten) haben kann; vgl. dazu Fränkel, Die aram. Fremdwörter i. Arab. p. 116.

3) Dieses Bild wird auch im N. T. angedeutet: „Wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne versammelt ihre Küchlein unter ihre Flügel“ (Matth. 23,37; Luc. 13,34 u. dergl.).

4) Vgl. Midr. Lev. r. cap. 25 p. 139 d und 148 d; vgl. auch Hamburger R. E. II, 420 und A. Wünsche, Erläuterung der Evangelien, p. 298.

3. Pfau, Fasan.

Zu den Hühnervögeln gehören ebenfalls seit alter Zeit der Pfau[1]), der lustig in der Sonnenglut sein Rad schlägt, und der Fasan[2]), den die alten Hebräer wegen seiner grossen Aehnlichkeit oft mit dem Pfau verglichen haben. Beide, der Pfau (טווּס oder טָיִס)[3]) und der Fasan (פַּסְיָן)[4]) waren in talmudischer Zeit zu essen erlaubt; jedoch haben die späteren Dezisoren ihren Genuss verboten. Ursprünglich in Indien zu Hause[5]), wurde der Pfau durch Salomos Schiffahrts-

1) In Babylonien soll es, nach Diodor, Bibl. h. L. 2, cap. 53, ebenfalls eine grosse Menge buntfarbiger Pfaue gegeben haben. Es fehlt jedoch darüber zur Zeit noch jede absolut feststehende einheimische Nachricht, vgl. dazu Meissner, OLZ 1913, 292. Doch in Rom fütterte man von ausländischen Vögeln namentlich den Pfau, — der dort schon im frühen Altertum, etwa seit Cicero als Leckerbissen verzehrt wurde und nicht minder den Fasan, als dessen Heimat Colchis galt. (vgl. V. Hehn p. 318 und J. Marquardt, Privatleben der Römer, p. 432). Auch in Athen trifft man diesen schönen Vogel bereits um die Mitte des fünften Jahrhunderts an, allerdings galt er damals noch als grosse Seltenheit und Sehenswürdigkeit (vgl. V. Hehn ib. p. 357).

2) Midr. genesis. r. c. 70, 5 : כמה פיסיונוי אית לי. כמה טווסין אית לי.

3) pl. טווסים; aram. טוסא oder טוסא; gr. ταώς; lat. taos; syr. ; arab.-pers. طاووس (vgl. I. Löw zu Krauss, Lehnw. II, 257).

4) pl. פסיונוי; aram. פסיונא; syr. ; gr. φασιανός; lat. phasianus. Nach Raschi (vgl. אגרות שורל [Luzzattos hebr. Briefe] VII, 1022) wäre der Vogel פיסיונוי (fem.) das Rebhuhn (perdrix oder perdix), eine Erklärung, die wohl deshalb garnicht so sehr von der Hand zu weisen ist, weil im Talmud (b. Joma 75 b ארבעה מיני סלוי (הן ואלו הן : שיכלי וקיכלי [כיכלי Aruch] ופסיונוי ושליו) dieser Vogel unter den Wachtelarten genannt wird, denen er tatsächlich sehr ähnlich ist. Wir reden jedoch eher der anderen Erklärung das Wort, wonach aus der Identität dieses Vogels bei allen in Betracht kommenden Völkern und Sprachen nur der Fasan zu verstehen ist (vgl. Levy Wb. IV, 71).

5) Indien darf ziemlich sicher als die Heimat des Pfaues gelten; vgl. B. Laufer in Orient. Liter. Zeit. 1913, p. 539.

unternehmungen bereits früh in Palästina und am Hofe des Königs eingeführt[1]). Es ist sehr begreiflich, dass der prachtliebende König gerade diesem schönen Vogel seine Aufmerksamkeit schenkte. Fasanen gibt es gleichfalls in grosser Zahl noch im heutigen Palästina. Sie halten sich hauptsächlich am Wasser auf; am unteren Kison und an den Flüssen des Libanon sieht man sie in Scharen[2]).

Welch ein farbenprächtiges Bild bot sich wohl den alten Juden dar, wenn sie um die Mittagszeit von der Feldarbeit ausruhend, auf ihrem Geflügelhofe die verschiedensten Arten der Zuchtvögel erblickten. Da fehlten ja neben den gurrenden Tauben und den Hühnervögeln auch nicht die schnatternden Gänse und die Enten.

4. Gans, Ente, Schwan.

Gans (אוז)[3]) und Ente (בר אווז)[4]) hat man in der biblischen Zeit wohl ebensowenig gekannt und gezüchtet wie die Hühner; es müsste denn sein, dass unter den

---

1) In der Bibel kommt dafür nur der Name תֻּכִּיִּים, pl. von תֻּכִּי vor (I. Kön. 10, 22; II. Ch. 9, 21). Laufer ib. zweifelt nicht, dass dieser hebräische Name des Vogels mit dem griechischen ταώς und dem persischen tavus identisch ist.

2) Vgl. Rosen, Zeitschr. der Deutsch-Morgenländischen Ges. Bd. XI, p. 62 ff. Göll-Gallus, p. 297 bezweifelt, dass der Fasan sich zum Haustiere machen lässt, da er, sobald er unbehindert ist, stets in die freie Natur zurückkehrt.

3) Pl. אַוָּזוֹת; aram. אַוָּזָא oder אַזָּא; pl. אַוָּזִין; syr. ܐܘܙܐ. ܐܘܙ; arab أَوَزّ, وَزّ. Da in dem an perennierenden Gewässern armen Arabien für die Gans, als einen echten Süsswasservogel, die Lebensbedingungen sehr schwierige waren, ist wohl auch ihr Name dort unbekannt gewesen; er scheint erst später aus dem Aramäischen entlehnt zu sein; vgl. hierzu Fränkel, l. c. 117.

4) Anas; nicht zu verwechseln mit אוז חבר „anser ferus, wilde Gans"; vgl. Fränkel ib.

בַּרְבָּרִים אֲבוּסִים (I. Kön. 5, 3), die täglich auf die Tafel des Königs Salomo gebracht wurden, diese zu verstehen wären [1]). Jedoch sind wohl beide Geflügelarten dem mischnischen Zeitalter bereits bekannt gewesen [2]). Beide, Gans und Ente, rechnet man zu der Gattung der Schwimmvögel [3]). Die Gans war wegen ihres Fleisches [4]) und Fettes sehr gesucht; letzteres hat man nicht selten zum Bestreichen von Wunden verwandt; es soll ein wirksames Heilmittel gegen Mundkrankheiten, wie Zahnfleischfäule (Skorbut) gewesen sein [5]). Auch der Gänselunge schrieb man Heilkraft zu, und man bezahlte sie deswegen oft teurer als die Gans selbst. Es wird berichtet, dass man eine Gans um einen Sus, ihre Lunge dagegen um deren vier kaufte [6]). Man darf wohl annehmen, dass die Alten auch nicht den Nutzen unterschätzt haben, den ihnen die Gans

---

1) Vgl. Koheleth r. 75c von קניתי. Nach Raschi z. St. verstand man darunter gemästetes Geflügel (vgl. Funk, p. 262); nach anderen: Fasanen. Vgl. ferner Bochart, Hierozoikon II, sect. 128: וברברים אבוסים ים טרבותינו אומרים תרנגולין פטומין. Keinesfalls aber dürfte man diese Geflügelarten mit dem samaritanischen ברברי (wie W. Gesenius in seinem Handwörterbuch, Leipzig 1823 p. 118 Lev. 11, 18 und Deut. 14, 17 תנשמת erklärt) in Vergleich bringen, da dieses ein — kultisch — unreiner Vogel ist, der schwerlich gemästet wurde und auf die königliche Tafel kam; vgl. Nöldeke, Beiträge p. 117.

2) Wilde Enten und Gänse trifft der Reisende auch heute noch in grossen Scharen im Jordangebiete an; vgl. dazu Ritters Erdkunde Bd. 15, p. 176, 220, 368; an den Schilfufern des Toten Meeres: ib. p. 715.

3) b. Chull. 56b: הני אווזי דידן כעוף של מים דמיין.

4) b. Pesach. 114a: לא תיכול אווזין ותרנגולין „Iss nicht Gänse und Hühner (als Leckerbissen mit unruhigem Gewissen)!“

5) b. Aboda zara 28a: [Münch. Mnsc. בגדפנא] משחא דאווזא בגדפא דאווזא; ferner: משחא דגדפא דאווזא [vgl. hierzu b. Joma 81a].

6) b. Chull. 49a: אווזא בזוזא וריאה דידה בארבעה; vgl. auch Hamburger R. E. II, 251.

durch ihre Federn brachte, die man ihr bekanntlich zwei- bis dreimal im Jahre ohne Schaden abrupfen kann[1]). Das Auge der Gans ist klein[2]), der Schnabel länglich; er ermöglicht ihr das viele Schnattern, das geradezu sprichwörtlich geworden ist[3]). Es wurde bereits darauf hingewiesen, dass auch im Altertum „Gänsebraten" gern gegessen wurde[4]); doch nicht minder war das Fleisch der Ente eine Festtagsdelikatesse"[5]). Zum Unterschiede von der Gans, die infolge ihrer sehr dünnen Gehirnhaut für dumm gilt, wissen unsere Alten von der Bedächtigkeit und Umsicht zu berichten, mit der sich beispielsweise die Ente ihre Nahrung sucht[6]).

Unser Schwan (Cygnus) kam wohl im alten Palästina überhaupt nicht vor; doch wäre es immerhin möglich, dass man ihn mit der Meergans (אווז הים) zu identifizieren hat. Von dieser heisst es, dass sie mit der Gans des Festlandes zweierlei Gattungen bildet[7]). Das wäre allerdings noch kein Beweis für die Existenz des Schwanes; denn genau dasselbe wird auch über das Verhältnis der zahmen zur wilden Gans ausgesagt[8]).

---

1) Vgl. Blumenbach, Handb. der Naturgeschichte § 199.

2) Bechoroth VII, 4: קטנות כשל אווז . . . עיניו.

3) Vgl. b. Ketuboth 27a; vgl. auch Keller, II, 224.

4) Auch in Aegypten liess man der Gans eine besondere Aufmerksamkeit angedeihen, weil sie dort wegen der Fülle und des Wohlgeschmacks ihres Fleisches als Nahrungsmittel sehr beliebt war (vgl. Hopfner, Tierkult p. 122).

5) b. Schabb. 142b: רבא לשמעיה: טוי לי בר [M. M. ליה] ואמר אוזא Raba (babylonischer Amoräer der vierten Generation, starb 352; unter ihm und seinem Zeitgenossen Abaji erreichte die talmudische Dialektik ihren Höhepunkt; vgl. Strack, Einl. i. d. Talmud p. 108) sagte ja zu seinem Diener: brate mir eine Ente!

6) b. Megillah 14b und b. Baba kamma 92b: שסיל ואזיל בר אוזא ועינוהי מטייפי.

7) j. Baba kamma V (gegen Ende) 5a: אווז ים עם אווז יישוב כלאים זה בזה.

8) b. Baba kamma 55a: אווז ואווז הכר כלאים זה בזה.

Es könnte auch sein, dass man ihn unter dem wohl nur im Targum vorkommenden אִינְקָא oder אֲנְקָא[1]) zu verstehen hat.

5. Rebhuhn, Wachtel, Sperling, Rabe.

Mehr Zuchtgeflügel als die angeführten Arten dürfte das jüdische Altertum wohl kaum gekannt haben. Da jedoch der Geflügelhof noch belebt war vom Rebhuhn, der Wachtel und den Sperlingen, so sei auch dieser Vögel hier Erwähnung getan. Rebhuhn und Wachtel gehören streng genommen zur Gattung der Feldhühner. Das Rebhuhn (קוֹרֵא, aram. קוֹרְיָא = קוֹרָאָה) „der Rufer", auch (mit einem Fremdwort) „perdix" genannt[2]), kommt in Palästina sehr häufig vor.[3]) Im Spätherbst durchziehen Scharen dieser Vögel das Land; viele werden bei dieser Gelegenheit getötet, zumal man sie, wenn sie ermattet sind, bequem mit einem Stabe

1) arab. عَنْقَاء. Die 'Anḳā' scheint allerdings nur der Sage anzugehören; sie ist ein grosser Vogel, der seinen Namen von seinem langen Halse (vgl. Targ. Wb. p. 43) oder, wie andere behaupten, von einem weissen Kragen am Halse erhalten haben soll. In den arabischen Erzählungen über ihn können sowohl Greif (vgl. J. Löw in Z. D. M. G. XXXI, 540) wie Phönix gemeint sein. Jedenfalls kommt er dann wohl nur als unbekanntes Fabelwesen vor (entsprechend der arabischen Göttin 'Anuḳet), vgl. hierzu Fr. Hommel, Aufsätze und Abhandlungen II (1900) p. 218; aller Wahrscheinlichkeit nach ist der Bericht eines arabischen Geschichtsschreibers, wonach im Tiergarten eines Khalifen neben anderen seltsamen Tieren auch die „'Anḳa'" zu sehen war, anzuzweifeln (vgl. Enzyklopädie des Islām 1910: I, 373). In Nordafrika kennt man den Schwan unter dem Namen: عَنْقَز. Dieses Wort scheint mir indes ein onomatopoetisches Wort für den Storch zu sein, da 'ag 'āg gut das Klappern dieses Vogels ausdrückt (vgl. Nöldeke, ib. p. 115).

2) Vgl. b. Chull. 188b und 140b; auch Lewysohn, Zool. des Talmud p. 214ff. הקורא עוף ששמו קורא ובלעז פרי״ז וכן קורא דגר ולא ילד ומרדף אחר קיני שאר עופות וישב על ביציהם (Raschi zu I. Sam. 26, 20. vgl. Bochart, Hierozoikon II, sect. 84).

3) Vgl. Robinson, Palästina I, 361 und II, 476.

treffen kann.[1]) Bekannt sind drei Arten von Rebhühnern: am verbreitetsten ist, wie es scheint, das zur Sippe der Rothühner gehörige Steinhuhn, das sich auf Gebirgen und in Wüsteneien aufhält[2]), nach Keller[3]): Caccabis saxatilis genannt. Im Jordantale[4]), im östlichen Teile der Wüste Juda und in der Umgebung des Toten Meeres trifft man dann noch eine kleinere Art, das Wüstenrebhuhn (Ammoperdix heyi) und in der Küstenebene den Frankolin (Francolinus vulgaris).[5]) Mitunter findet sich das Bild des Rebhuhns auch in den Prophetenreden; es bedeutet dann so viel wie Geiz und unrechtmässiges Aneignen von Vermögen.[6]) Im Talmud[7]) wird dann noch „die Guritha" erwähnt als „Henne der Wiese"; nach Lewysohn[8]): „das Rohrhuhn". Es ist dies der Name einer zum Genusse verbotenen Geflügelart. Nach dem Aruch wäre unter Guritha

1) Vgl. Guthe, Bibelwb. p. 539 und Gustavs-Dalman, Streifzüge durch die Vogelwelt Palästinas, p. 93.

2) Diese Art meint wohl auch das Targum an der Stelle I. Sam. 26, 20: כמא דמתרדיף קוריאה בטוריא „wie das Rebhuhn auf den Bergen verfolgt wird". Vielleicht ist ferner mit diesem Vogel der حجل oder der قطا zu identifizieren, deren beider Namen auch ebenso wie הֲגִלָּה (vgl. יונה) als weibliche Personennamen gebraucht werden (vgl. Nöldeke, Beiträge .. p. 86); vgl. hierzu Anm. 2 auf S. 28.

3) Antike Tierwelt II, 156.

4) Hier pflegen moderne Reisende wohl auch noch gern auf die gerade in dieser Gegend zahlreich vorkommenden Rebhühner Jagd zu machen, vgl. Ritters Erdkunde XV, 201.

5) Vgl. Guthe ib. und Nowack, Arch. I, 83; syr. ܩܛܘܦܐ; griech. κακκαβή; pers. kabg (arabisiert qabġ) wird als das rotbeinige asiatische Rebhuhn bestimmt (vgl. Nöldeke, Beiträge p. 114).

6) Jer. 17, 11: קורא דגר ולא ילד „das Rebhuhn sammelt die Jungen, aber es hat sie nicht geboren"; so trägt der Reichtum zusammen, aber es ist nicht das seine.

7) b. Chull. 62b und Nidda 50b: והייבו גוריתא תרנגולתא דאגמא.

8) Zool. d. Talm. p. 179.

(oder Girutha) im Talmud a. a. O.[1]) ein unreiner Fisch zu verstehen; jedoch Raschi zur Stelle pflichtet der ersteren Ansicht bei[2]).

Die Wachtel (שלו)[3]) ist nach Keller[4]) der „Coturnix communis" genannte Vogel. Sie kommt, weil sie als Zugvogel der Windrichtung folgend für den Sommer die wärmeren Himmelsstriche Asiens und Afrikas aufsucht, alljährlich zweimal in grossen Scharen durch Palästina, wie bereits aus den mannigfachen Berichten der Bibel hervorgeht.[5]) Und zwar fliegt sie so nahe dem Erdboden, dass man sie, wenn sie ermüdet ist, mit den Händen greifen kann. So ist es denn auch leicht verständlich, wenn Israel auf seinem Wüstenzuge diesen Vogel, der auch heute noch in allen Saatfeldern der Niederungen sitzt[6]), im Ueberflusse verzehrte.[7])

Der Sperling (צפור)[8]) wurde im alten Palästina wohl genau so häufig gesichtet wie bei uns. Ungeniert nistet der „Spatz" sich in den Häusermauern ein[9]); er hält sich stets ganz in der Höhe der menschlichen

1) b. Chull. 109 b: אסר לן גירותא [גרתא Aruch]. התיר לן לישנא דכוורא. „Die Schrift hat uns die Girutha verboten, dagegen die Fischzunge (die ähnlich schmecken soll) erlaubt."

2) vgl. Levy Wb. I. 315.

3) Jüd. Aram. סלוי; pl. שלוים u. סלוים; syr. ܫܠܘܝܐ; neu-arab. سلوى; die Araber nennen diesen Vogel سُمَّان (Ḳutâ); klassisch arab.: Ḳatâ; es ist dies eine grosse Rebhuhnart, die zu Scharen im Orient gesichtet wird (vgl. Robinson, Palästina III, 1, p. 183).

4) ib. p. 161.

5) vgl. Ex. 16, 13; Num. 11, 31 und 32. Ps. 78, 26 ff. 105, 40.

6) Vgl. Baedeker, Palästina und Syrien, p. 53.

7) Vgl. Hamburger, R. E. I, 1027 und Nowack ib.

8) pl. צפרין; das ist nicht nur der Name des Sperlings; er wird vielmehr kollektiv gebraucht, zunächst als Bezeichnung der sperlingartigen kleinen Vögel, sodann vielfach der Gattung des „Gefieders" überhaupt.

9) Vielfach gräbt er sogar den Lehm zwischen den einzelnen Ziegeln der Fellachenhäuser heraus, um in den Wänden sein Do-

Wohnungen auf. Bereits die Septuaginta kennt ihn [1]), und im Neuen Testament [2]) wird berichtet, dass man ihn für geringes Kaufgeld einheimsen konnte. [3]) Es ist bekannt, dass zu gewissen Jahreszeiten dieser Vogel, zumal dessen Junges, zu einem recht schmackhaften Mahle zubereitet wurde. [4])

Noch ein anderer Vogel trat vereinzelt als Hausvogel in die Erscheinung. Der Rabe (עורב) [5]), der sonst zu den Raubvögeln gehörte, wurde sehr häufig von den Reichen gezüchtet. [6]) Von den Raben wird berichtet, dass sie sich untereinander lieben [7]), aber grausam seien gegen ihre weissgeborenen Jungen, die sie sofort verlassen, ohne sich um ihre Ernährung zu kümmern. [8]) Diesen würde vielmehr durch eine besondere göttliche Vorsehung Nahrung zuteil. [9]) Der Talmud erzählt, dass

---

mizil aufschlagen zu können; vgl. Gustavs-Dalman, Streifzüge durch die Vogelwelt Palästinas (im Palästinajahrbuch 1913 p. 91).

1) στρουθίον, Tob. II, 10.

2) Matth. 10, 29: οὐχὶ δύο στρουθία ἀσσαρίου πωλεῖται; vgl. Luc. 12, 6: οὐχὶ πέντε στρουθία πωλοῦνται ἀσσαρίων δύο; so liest auch die P'schitta z. St.: ܠܐ ܒܬܪ ܚܡܫ ܨܦܪܐ ܙܥܘܪܐ ܡܙܒܢ ܒܬܪܝܢ ܒܐܣܦܪܝܘܢ.

3) Auch im heutigen Palästina wird der Sperling sehr gering geschätzt; fast nur ausnahmsweise bietet man ihn hier und da zum Kaufe an. Jedoch wird er gelegentlich von den Arabern gegessen (vgl. Gustavs-Dalman, ib. p. 92).

4) Vgl. Nowack, Arch. I. 83; Guthe, Bibelw. p 634; O. Keller Antike Tierwelt, II, 88.

5) pl. עורבין; aram. עוֹרְבָא oder עוֹרְבָא; syr. ܥܘܪܒܐ; arab. غُرَاب (vgl. Fränkel, Aram. Fremdwörter p. 115).

6) Vgl. b. Schabb. 126b: לוף מאכל עורבין.

7) Vgl. b. Pesach. 113b: עורבין ... אלו הן; שלשה אוהבין זה את זה

8) Iob 38, 41; vgl. auch Plinius, nat. hist. X, 15: Corvi, qui ... robustos quoque fetus suos fugant longius.

9) vgl. Psalm 147, 9.

die Raben-Jungen sich von den Maden ihres eigenen Kotes, die ihnen in den Mund kriechen ernähren.[1])

Wegen seines Unrats suchte man den Raben durch Rabenscheuchen[2]) vom Tempel zu Jerusalem fernzuhalten.

Der Rabe war den Alten auch noch unter anderen Namen bekannt.[3]) Von seinem Weibchen, das an einer Stelle פישקנצא (oder פישקנצא[4]) genannt wird, wird erzählt, dass es einen Walfisch zu verschlingen in der Lage sei. Als Kohlrabe wird er erwähnt unter dem Namen עורבא אכמא[5]) und עורב העמקי[6]). Nach alt-jüdischer Ueberlieferung gehörte zu der Gattung der Raben[7]) auch der Star זרזיר[8]); doch wird behauptet, dass diese Vögel — im

1) vgl. hierzu Raschi z. St. b. Erubin 22a: עורב אכזרי על בניו ... והקב"ה מזמן להם יתושים הנבראין מצואתן ונכנסין לתוך פיהם.

2) b. Menachoth 107a (Raschi z. St.: כליה עורב מסמרות חדין תוחבין בראש גג ההיכל לכלות העורבין שלא ישבו עליו) und b. Schabb 90a: כלייא עורב; das Tempeldach war mit Metallplatten beschlagen, die mit Spitzen versehen waren, wodurch die Vögel abgehalten wurden sich auf dasselbe niederzulassen und es zu beschmutzen (L. Goldschmidt z. St.); vgl. auch Lewysohn, Zoologie p. 173. Aehnlichen Zwecken dienen — nach einer Aeusserung meines verehrten Lehrers, Prof. Streck — in Aegypten galgenartige Gestelle auf den Spitzen der Minarets!

3) Quāquā (im Geez kuākuā oder kuāk) hiess nach einer Angabe aus dem Anfang des 15. Jahrhunderts der Rabe (quā') nach seinem Krächzen in der Sprache von Aksum (Zeitschr. f. Assyr. 17, 23); vgl. dazu Nöldeke, Beiträge p. 116. Nach Gustavs-Dalman, Streifzüge durch die Vogelwelt Palästinas (im Palästinajahrbuch 1913 p. 91) ist der arab. ḳāḳ genannte Vogel die Dohle (corvus monedula), die in Jerusalem und Nāblus in grösseren Kolonien vorhanden ist.

4) b. Baba bathra 73b: אתה פושקצא ובלעיה לתנינא.

5) Schwarzer Rabe (vgl. bei b. Chull. 63a).

6) b. Chull. 62a und Sifra, f. 50, V. 4: כל עורב להביא עורב העמקי ועורב הבא בראש גגים. Nach Hoffmann, Lev. p. 136 ist diese zweite Art ein Rabe mit einem taubenähnlichen Kopfe; Lewysohn, Zool. p. 15 hält sie für eine Kuckucksart.

7) b. Baba kamma 92b und Chull 65a: לא לחנם הלך זרזיר אצל עורב אלא מפני שהוא מינו; Sifra ib.: למינו להביא את הזרזירים.

8) arab. زرزور. Der Star der südlichen Länder ist schwarz

Gegensatz zu den Raben — gegen einander gehässig sind.[1])

Noch manche Vögel des Feldes, des Wassers und der Luft sind den Juden des Altertums sehr gut bekannt gewesen; dies Gebiet werde ich in einer späteren Arbeit behandeln.

---

und treibt sich gern mit Raben, Krähen oder Dohlen umher, vgl. Nöldeke, Beiträge p. 111.

1) Genes. r. sect. 75: אין שני זרזירים יושבים על דף אחד.

B. Organisation der Geflügelzucht.

1. Wo betrieb man die Geflügelzucht?

B. Dass man bereits in den allerältesten Zeiten, — allerdings hauptsächlich nur zum Lebensunterhalte[1]), — im Kanaan der Vorzeit Geflügel gezüchtet hat[2]), und welche Vögel hierbei ganz besonders in Betracht gekommen sind, dies haben wir im vergangenen Kapitel erörtert; wir werden jetzt zu zeigen suchen, welches die Organisationen waren, deren man sich bei

1) Kultisch unreine Vögel hat man wahrscheinlich der Aufzucht nicht gewürdigt; es handelte sich wohl grösstenteils um die bereits erwähnten Vögel: Hühner (deren Fleisch man besonders Patienten, die sich zur Ader liessen, empfahl. Vgl. Raschi zur St. b. Meilah 20b: האי טאן דמטובי שהקיז דם בכתפיה ואכיל ציפרא), Taubenarten, Ente (Gans), Rebhuhn und die meisten kleineren Vögel, von denen man auch heute noch stets gern die Eier (ביצה, ביצים bēḍ) entweder roh (nei), oder weichgekocht (brischt) oder hartgesotten (maslūq) zu essen pflegt. (Vgl. Mülinen, Beiträge zur Kenntnis des Karmels in ZDPV, XXX, 164, 165). Bei den Griechen wurde von den animalischen Nahrungsmitteln, speziell dem zahmen Geflügel, am meisten das Hühnerfleisch bevorzugt. (Vgl. Hermann, Privataltertümer p. 121.)

2) Im Gegensatze zu Syrien, das trotz der günstigen Vorbedingungen, Geflügelzucht nur in beschränktem Umfange betreibt; allerdings ist hier die Aufzucht des Schwimmgeflügels insofern schwierig, als es vielen Orten an dem für Gänse und Enten nötigen Süsswasser gebricht. Auch scheint ihr fettes Fleisch dem syrischen Klima nicht zuträglich zu sein. Merkwürdigerweise finden sich auch die Tauben sehr selten; die Hühner sind, wo sie überhaupt gezüchtet werden, nur klein und niedlich. (Vgl. L. Anderlind, Ackerbau und Tierzucht in Syrien insbesondere in Palästina in ZDPV Bd. 9 1886 p. 69, 70). Zahlreicher sind die Hühner (دجاج) bei den Fellāḥen, in deren Stuben sie zumeist auch die Nacht zubringen; dagegen ist auch bei ihnen die Taube (ḥamām) sehr selten, und Gänse und Enten fehlen ganz (so Mülinen, Beiträge zur Kenntnis des Karmels in ZDPV, Bd. XXX, 144).

der Geflügelzucht zu bedienen pflegte, und auf welche Weise das Geflügel für gewöhnlich gefüttert wurde.

Die Tauben hat man im allgemeinen in dem Taubenschlage (שובך[1]) oder ארבה[2]) gezüchtet. Wie man solche Taubenschläge auch noch heute zahlreich in Palästina antrifft[3]), so wurden sie bereits von Herodes dem Grossen in den Gartenanlagen seines Palastes zu Jerusalem aufgerichtet[4]). Man musste den Taubenschlag, zu welchem in den weitaus meisten Fällen eine Leiter (סולם)[5]) hinaufführte, stets 50 Ellen von der Stadt entfernen, weil die Tauben sonst die Saaten verderben[6]). Aus demselben Grunde durfte der Besitzer eines Taubenschlags[7]) in seinem eigenen Besitztum keinen Taubenschlag aufstellen, es müsste denn sein, dass er von dem Platze des zu errichtenden Taubenschlages aus nach

---

1) st. emph. שובכה; b. Baba bathra 144a: שובכא דיוני pl. שובכות (vgl. Oholoth 8,2); und שובכין (vgl. b. Baba kamma 81a) ähnlich: شباك Gitterwerk mit Fenstern. מגדל, πύργος, columbarium (= alt-römische Bestattungs- und Urnenhöhlen.)

2) אֲרֻבָּה nur biblisch: Jes. 60, 8; eigentlich Taubengitter; kommt wohl von der Wurzel ארב flechten (vgl. H. Lewy, Fremdwörter p. 109 und 130); vielleicht bezieht sich der Ausdruck auf die zahlreichen Gitterfenstern ähnlichen Luftlöcher der Taubenhäuser (vgl. Nowack, Arch. I, 225).

3) Auch in Persien hat man viele Taubenhäuser für die Gewinnung des zum Düngen der Felder wertvollen Taubenmistes errichtet (vgl. hierzu J. E. Polak, Persien II, 132. Leipzig 1865); sie stehen sämtlich in einiger Entfernung von den menschlichen Wohnungen. Es sind kegelförmige grosse Türme, die oben mit Löchern versehen sind, durch welche die Tauben aus- und einfliegen (vgl. Rosenmüller, das alte und das neue Morgenland VI, p. 283).

4) Fl. Josephus, De bello Jud. V, 4, 4 p. 458.

5) Aram. סוּלְמָא; arab. سُلَّم; j. Beza I, 60a: סולם של שובך.

6) Baba bathra II, 5 (2): מרחיקין את השובך מן העיר חמשים אמה; vgl. auch Raschi zu Baba bathra 23a: שהיונים מפסידין זרעוני גנות.

7) Baba bathra II, 6: בעל חשובך.

allen Himmelsrichtungen genau 50 Ellen seines Ackers abmessen konnte[1]), weil sonst zu befürchten gewesen wäre, dass die Tauben das Nachbarfeld beschädigen. Demnach wurde der Taubenschlag freistehend mitten auf dem Felde errichtet[2]), wohl nicht sehr weit entfernt von dem Wohnhause des Eigentümers, aber auch nicht gerade in seiner Nähe[3]).

Die Leiter, auf welcher man zum Taubenschlag emporzusteigen pflegte, musste 4 Ellen vom benachbarten Schlage entfernt sein, um nicht dem gefürchteten Marder Gelegenheit zu geben, hinaufzuspringen und seine Gelüste zu befriedigen[4]). Fand man eine Taube innerhalb der vorschriftsmässigen 50 Ellen eines Taubenschlags, so gehörte sie dem Besitzer des Schlages[5]); fand man sie ausserhalb dieser 50 Ellen, so gehörte sie dem Finder[6]). Wenn man sie dagegen zwischen zwei Taubenschlägen liegen sah, so durfte der Eigentümer desjenigen Taubenschlages sie sich zu eigen

---

1) ib. II, 5 (2): לא יעשה אדם שובך בתוך שלו וכו׳; vgl. auch b. Baba bathra 23b.

2) Mitunter gab es Taubenhäuser, bei welchen die Brutstätten in den Fels gehauene Nischen waren; vgl. Zickermann, Chirbet el-jehūd (bettīr) in ZDPV, XXIX, 1906 p. 62. Das columbarium der Römer dagegen war an dem Dache über der postica des Hauses angebracht; vgl. Schiller-Voigt, die römischen Staats-, Kriegs- und Privataltertümer p. 836; für gewöhnlich wurden die Wände dieses turmähnlichen Baues innen wie aussen glänzend weiss angestrichen, weil die Tauben diese Farbe lieben (vgl. Göll-Gallus p. 298).

3) Krauss, Arch. II, 137 ff. ist der Ansicht, dass man den Taubenschlag unmittelbar am Wohnhause, vielleicht gar mit diesem zusammengebaut habe. Diese Annahme scheint jedoch der Mischna zu widersprechen.

4) Baba bathra II, 5 (1): מרחיקים את הסולם מן השובך ארבע אמות כדי שלא תקפוץ הגמיה; vgl. auch T. Baba bathra I, 6.

5) Baba bathra II, 6: גפול הגמצא בתוך חמשים אמה, הרי הוא של בעל השובך.

6) ib. חוץ מחמשים אמה, הרי הוא של מוצאו.

machen, dem sie am nächsten lag[1]), und endlich, wenn eine Taube an einem Orte zwischen den Schlägen, der von beiden gleich weit entfernt war, gefunden wurde, dann gehörte sie wiederum dem Finder[2]). Solch ein Taubenhaus muss mitunter sehr umfangreich gewesen sein, wenn man unter seinem Schatten hat verweilen können[3]), was man wohl zum Schutze gegen die Sonnenhitze mit grossem Behagen getan haben wird.[4]) Dagegen ist kaum anzunehmen, dass man die Taubenschläge nach Art der Häuser aufgebaut — vielmehr mussten beide äusserlich kenntlich sein[5]) — oder dass man gar, wie dies bei den Persern üblich, im allgemeinen auf ihr Aeusseres mehr Sorgfalt verwandt hätte, als auf die eigene Wohnung.[6])

Was für die Tauben der Schlag, das war für die Hühner das Hühnerhaus, wo sie die Nacht zu verbringen pflegten. Da das Wichtigste an dem Hühnerstall die Stiege war, auf der das Federvieh für gewöhnlich schlief — und zwar zog das Huhn beim Schlafen das untere Augenlid nach oben, damit es durch den etwa aufsteigenden Rauch nicht erblindete[7]) — gewöhnte man sich daran, die Bezeichnung für Stiege

1) ib. נמצא בין שני שובכות קרוב לזה שלו וכו׳.

2) T. Baba bathra I, 7: ניפול הנמצא בין שתי שובכות רחוק חמשים אמה לכאן, וחמשים אמה לכאן, הרי הוא של מוצאו; vgl. auch b. Baba bathra 23b.

3) T. Meilah I, 24: הדר בצלו של שובך.

4) Vgl. Krauss, Arch. II, 137 ff.

5) j. Jebamoth XII, 12d: מאן דבעי מיעבד ביתא כמין שובך לא שמעין ליה.

6) Vgl. Rosenmüller, alte und neue Morgenland VI, 283.

7) b. Schabb. 77b: מאי טעמא האי תימרא דתרנגולתא מדלי לעילא דדיירי אדפי ואי עייל קטרא מתעורא. Kohut, Aruch liest für אדפי „Bretter" בי תפי „Herd". Vermutlich ist aber diese Konjektur nicht vonnöten, da die Hühner wohl eher auf der Stiege als auf dem Kochherd geschlafen haben werden.

(לול)[1]) auf das ganze Gebäude zu übertragen. An dem Hühnerhaus befand sich eine Tür, die dazu diente, frische Luft in den Stall hinein- und den Dunst herauszulassen.[2]) Um zu dem Stall zu gelangen, der wohl in einer gewissen Höhe vom Erdboden errichtet war, hatte man für die Küchlein einen umgestülpten Korb hingestellt, mit dessen Hilfe sie auf- und abspringen konnten.[3]) Mitunter hatte man das Aeussere dieses Hühnerhauses prächtig hergestellt; ja es ist nicht ausgeschlossen, dass man auch eine Mezûza[4]) daran befestigte. Deswegen wird erzählt, dass ein Weiser (Rabbi Jose)[5]) sich darüber grämte, auf das Hühnerhaus eines anderen Gelehrten (R. Jlai)[6]) nicht besonders geachtet zu haben.[7]) Dass jedoch alle diese Käfige von ihren Insassen mehr oder minder als eine Art Gefängnis betrachtet wurden, darüber werden wir durch

---

1) aram. לוּלָא; eig. Hühnerstiege; pl. לולין: b. Pesach. 9 a; b. Joma 11a. Andere Bezeichnungen sind: מכונה, eig. Gestell, wo sich die wilden Tiere oder Vögel zusammenfinden; Oholoth VIII, 1: מכונות עוף (in T. Ahil. IX. Anf. steht dafür עדר עוף [sonst nur in Verbindung mit בהמה; vgl. Levy Wb. III, 111]), und בִּיבָר, lat. vivarium, gr. βιβάριον, ein Tierbehältnis; b. Beza 23b: ביברים של עופות. Baneth (in seinem Kommentar zu Beza III, 1) nennt es eine Volière, bei der sogar am Sabbath gestattet sei, die darin befindlichen Vögel mit der Hand zu fangen.

2) b. Schabb. 146a: לול של תרנגולין דעביד לעיולי אוירא ולאפוקי הבלא.

3) Schabb. 18, 2: כופין את הסל לסני האפרוחים כדי שיעלו וירדו.

4) Pfosteninschrift; eine Pergamentrolle, mit der man nach der pentateuchischen Vorschrift (Deut. VI, 4—9; XI, 13—21) jedes Haus zu versehen hatte.

5) Vermutlich R. Jose b. Chalafta.

6) Wahrscheinlich der Vater des Freundes von R. Jose, R. Jehuda bar Ilai; beide gehören wohl zu den Schülern des R. Akiba und lebten etwa um 150 n. Chr. (vgl. Bacher, Tannaiten II, 150ff., 191 ff.).

7) j. Joma I, 38c: ר׳ יוסי הוה מצטער דלא חמי לולא דר׳ אילעי דהיה עביד טן דעתון דכל רבנן.

ein Gleichnis aus dem Midrasch[1]) unterrichtet: Zu einem Vogel, der in einem Käfig eingesperrt war, gesellte sich ein anderer und rief ihm zu: „Du Glücklicher, dem die Nahrungsmittel stets vorrätig sind!“ Jener aber erwiderte: „Wie? Unglückseliger, meine Nahrungsmittel betrachtest Du, aber auf meine Gefangenschaft blickst Du nicht hin? So bedenke doch, dass man mich morgen herausführen wird, um mich zu schlachten!“

2. Wie betrieb man die Geflügelzucht?

Am liebsten hielt sich das Federvieh im Freien auf und bewegte sich tagsüber auf dem Hühnerhof, wo es auch gefüttert[2]) (טָרַם oder אָבַס) wurde. Hier auf dem Hofe setzte man dem Huhn seine Schüssel mit Wasser vor[3]), das es mit grossem Behagen schluckweise schlürfte, und wonach es dann jedes Mal seinen Schnabel wetzte[4]); hier pickte es auch seine Körnlein auf; das war auch der Ort, wo die Henne, gewöhnlich auf dem Misthaufen (אשפה)[5]), — von wo sie Insekten und Würmer hervorscharrte, die sie dann lebendig verschlang[6]), — ihre Eier legte und ausbrütete, und wo

---

1) Koheleth r. 97a: עוף שהיה חבוש בכלוב, ובא עוף אחר, ועמד לו על גביו; אמר לו: אשריך! מה מזונותיך מצויין לך! אמר ליה: ביש גדא וטמיע מזלא, למזונותי אתה מסתכל, ולחכושי ליית את סקר? דלמחר מפקין ונכסין לי.

2) davon מָרְסָן eine Art Kleie (nach Dalman, Wb. p. 242), die zum Hühnerfutter selbst am Sabbath mit Wasser vermengt werden durfte; so Schabb. 24, 3: [M. M. מלעיטין ומהלקטין לתרנגולין [את התרנגולת ונותנין מים למורסן.

3) b. Kidduschin 31a: הטל להן מים בספל.

4) Kommentar des Bertinoro (eigentlich R. Obadja di Bertinoro) zu Taharoth III, 8: דרך התרנגולים לאחר ששתו מנגבין פיהן בארץ.

5) Keinesfalls aber auf hartem oder abschüssigem Boden, weil sie sonst zerbrechen würden. Vgl. b. Schabb. 42b: תרנגולת עשויה להטיל ביצתה באשפה, ואינה עשויה להטיל ביצתה במקום מדרון.

6) Kelim VIII, 5: . . . תרנגול שבלע את חשרץ.

sie schliesslich auch ihre Küchlein (אפרוחים)[1]) versah. Dass man sein Geflügel vielfach auch gemästet hat[2]), ist leicht anzunehmen, weil fettes Geflügel ja als Leckerbissen galt[3]). (Der Midrasch berichtet sogar, dass das Manna in der Wüste solch einem gemästeten Geflügel ähnlich geschmeckt habe![4]) Zu diesem Zwecke steckte man ihm etwa selber Körner in den Schnabel[5]), was man auch am Sabbath tun durfte, oder man überliess dieses dem zu diesem Zwecke bestellten „Mäster" פַּטָּם[6]). Sonst sorgte das Huhn selbst dafür, dass es nicht verhungerte. War es auf dem Felde, dann suchte es sich die Wicke, die es sehr gern frass[7]); hielt es sich zwischen Weinkeltern auf, dann nährte es sich von den Traubenschalen mitunter dermassen, dass es vor Fettigkeit kaum über ein Rohr hinwegschreiten konnte[8]). Als besonderes Futter für Tauben wird der Senf (חַרְדָּל)[9]) und für die Raben der Lauch (לוף)[10]) erwähnt.

1) Zumeist in einem Korbe (כלכלה), den man ihr gern als Brutstätte überliess. T. Schabb. 14, 3: כלכלה לישב עליה תרנגולת; vgl. Krengel, Hausgerät p. 43.

2) פִּיטָמָא syr. ܦܛܡܐ Fettigkeit (Levy Wb. IV, 28); b. Ketuboth 67 b: תרנגולת פטומה eine fettgemachte, gemästete Henne; j. Peah I, 15 c: תרנגולין פטימין.

3) Die alten Aegypter mästeten das Geflügel gleichfalls. Erman berichtet, dass man der Gans trotz ihres Sträubens die Stopfnudel mit der Hand in den Hals zu schieben pflegte (vgl. Aegypten und ägyptisches Leben p. 587); ähnlich ist auch die Art, wie sogen. „Stopfgänse" bei uns behandelt werden.

4) Exodus r. sect. 25, 123 c: אילולי היה לי פטמא אחד לאכול מיד היה נעשה לתוך פיו טעם פטמא.

5) b. Schabb. 155 b: מהלקטין להרנגולים.

6) b. Beza 29 b: הולך אדם . . . אצל (ה)פטם הרגיל אצלו ואומר לו תן לי תור אחד או גוזל אחד. T. Beza III, 6 liest תרנגול אחת für תור אחד.

7) Terumoth XI, 9: כרשיני תרומה מאכילין אותם . . . לתרנגולים . . .

8) b. Baba mezia 86 b: זגתא אוכמתא בי בטניתא דמשתכחא בי עצרי ולא מציא פסיא קניא.

9) b. Schabb. 128 a: מטלטלין . . . את החרדל מפני שמאכל ליונים u. T. Schabb. 14 (15), 8.

10) Schabb. 18, 1: לוף מפני שהוא מאכל עורבין.

C. Vogelschutz.

Die Bibel, die Vertreterin des ältesten hebräischen Schrifttums, ist durchaus gegründet auf sozialer Basis. Schriftworte, wie: „Brich dem Hungrigen Dein Brot“ [1]) oder „wenn Dein Feind hungert, reiche ihm Nahrung, so ihn dürstet, gib ihm zu trinken“ [2]) oder das allumfassende Gebot der Nächstenliebe [3]) sprechen es unumwunden aus, dass der Mensch in dem Nächsten stets den Menschen, also den Bruder zu sehen habe, den vor Not und Gefahr zu schützen, seine edelste und vornehmste Aufgabe sei. Und in demselben Masse, wie es die Menschenachtung predigt, schreibt das „Buch der Bücher“ Mitleid und Erbarmen gegen das Tier vor. Der Hausverwalter des ersten Patriarchen erkannte Rebekka aus dem Umstand, dass sie mitleidigen Herzens gegen die Tiere war, als die erkorene Gattin seines „jungen Herrn“ [4]). Und aus vielen markanten Beispielen, die wir der Bibel entnehmen, so z. B. [5]) „wenn Du den Esel Deines Feindes unter seiner Last erliegen siehst, so sollst Du ihm aufhelfen“ und ähnlichen geht klar und deutlich hervor, dass unsere

1) Jes. 58, 7.

2) Prov. 25, 21. Hierzu gehört auch (vgl. die nächste Anmerkung) ein Ausspruch unserer Gesetzeslehrer, dass „die Ehre unseres Nächsten [wer auch immer es sei!] uns stets so lieb und wertvoll sein müsse, wie die eigene“; so Aboth II, 15: יהי כבוד חברך חביב עליך כשלך.

3) Lev. 19, 18.

4) Vgl. Genesis 24, 14.

5) Exodus 23, 5.

Gesetzeslehrer Grausamkeit gegen das Vieh für verwerflich gehalten und den Tierschutz überall propagiert haben. Weil das jüdische Religionsgesetz im allgemeinen die milde Behandlung der Tiere bedingte, deswegen ist wohl von den alten Israeliten auch die Tier- bezw. Vogeljagd, wenn überhaupt, so doch sehr selten, vielleicht nur zum Zwecke der Lebenserhaltung, keineswegs jedoch als Sport betrieben worden[1]). Als passionierter Jäger wird unter den jüdischen Königen nur Herodes[2]) genannt, der allerdings seiner römerfreundlichen Gesinnung dadurch beredten Ausdruck verlieh, dass er solche fremden Sitten in Israel eingeführt wissen wollte. Aus den genannten Gründen kannte das jüdische Altertum beispielsweise gewiss nicht die bei den griechischen und römischen Klassikern[3]) vielfach erwähnten Hahnenkämpfe, deren Veranstaltung die rohen Gemüter der Zuschauer ganz besonders dann so recht zu befriedigen pflegte, wenn sich die Hähne entweder vollständig zerfleischt hatten, oder wenigstens einer von ihnen auf dem Kampfplatz blieb[4]). Im Gegensatz hierzu fordern Bibel und Talmud aufs nachdrücklichste Tier- und Vogelschutz. Wenn die Mischnah das Gebetswort prägt: „Bis auf ein Vogelnest erstreckt sich Dein Er-

1) Näheres über die Jagd, Jagdgeräte in Palästina u s. w. siehe bei Krauss, Arch. II, 148 ff. und Mainzer p. 30 ff.

2) Flavius Josephus, bell. jud. I, 21. 13.

3) Leider findet sich diese Unsitte auch noch in modernen Ländern; jüngst wussten die Tageszeitungen dergleichen auch aus England — wo die Hahnenkämpfe (cock-fighting) als Volksbelustigung am Fastnachtsdienstag früher sehr beliebt waren, vgl. z. B. v. Rheinsberg-Düringsfeld, Das festliche Jahr, p. 45, Leipzig 1863 — sowie von einem Akt mittelalterlichen Barbarismus aus Belgien zu berichten, dass dort nämlich alljährlich Tausende von Singvögeln geblendet werden.

4) Vgl. Keller, Antike Tierwelt II, 136 ff.

barmen“ [1]), so hat sie damit gewiss nichts anderes bekunden wollen, als dass auch dem kleinsten Lebewesen von der Vorsehung das Recht zu leben verstattet worden sei. Ebenso enthält das mosaische Gesetz u. A. auch eine besondere Verordnung zu Gunsten der Vögel und ihrer Nester. Wenn man, so heisst es dort [2]), ein Vogelnest unterwegs antrifft, und es befindet sich das Muttertier mit der Brut darin, so soll man nicht die Mutter samt den Jungen nehmen [3]), vielmehr muss man dem Muttertier die Freiheit geben, während man die Jungen behalten darf. Der Gesetzgeber wollte gleichsam durch diese humanitäre Vorschrift zum Ausdruck bringen, dass man auch auf die natürliche Liebe, die selbst das Tier gegen seine Jungen empfindet, zarte Rücksicht nehmen müsse. Es möchte wahrlich allen menschlichen Gefühlen widerstreben, aus dem mütterlichen Instinkt der Anhänglichkeit Vorteil zu ziehen, um das Muttertier desto leichter zu erbeuten; vielmehr dürfte man ja erwarten, von der freigelassenen Mutter wieder Junge zu erhalten [4]). Aus ähnlichen Gründen verbot das pentateuchische Gesetz auch mit allem Nachdruck, das Junge und sein Muttertier an einem und demselben Tage zu schlachten [5]). Oft genug mag immerhin auch aus rein praktischen Erwägungen der Vogelschutz im alten Palästina erforderlich gewesen sein, um so manche Vogelart, welche die Saaten von den schädlichen Insekten befreite, vor

1) Berachoth V, 3 und Megillah III, 9: על קן צפור יגיעו רחמין

2) Deut. 22, 6 und 7.

3) Nach Guthe, Bibelw. p. 702 ging man den Vogelnestern um der Jungen und der Eier willen nach.

4) Phocylides, carmina 80 sq:

Μηδέ τις ὄρνιθας καλιῆς ἅμα πάντας ἑλέσθω,
Μητέρα δ' ἐκπρολίπῃς, ἵν' ἔχῃς πάλι τῆσδε νεοττούς.

(Vgl. S. Munk, Palästina p. 65).

5) Lev. 22, 28; vgl. auch J. L. Saalschütz, Mosaisches Recht p. 181 ff.

der gänzlichen Ausrottung zu bewahren [1]). Da im alten Palästina — nach alledem, was wir bisher gesehen haben, — viel Geflügel in Haus und Hof gezüchtet wurde, so dürfen wir wohl sicherlich annehmen, dass den Juden auch die Gesundheit ihres Viehes ganz besonders am Herzen lag. Die Bibel [2]) betont bereits, dass der „Fromme für seines Viehes Leben sorgt (weil er es kennt und mit ihm fühlt), der Frevler Mitleid dagegen Grausamkeit sei". So hat man denn auch alle Mittel angewandt, um seine Herde nach Möglichkeit gesund zu erhalten und vor jeglichem Schaden zu bewahren. Es wird berichtet [3]), dass man, um die Küchlein nicht der Gefahr des Gewitterschlags auszusetzen, Eisenstücke zwischen sie legte [4]). Andererseits war man

1) Vgl. Winer, BRWb. II, 770 und S. Munk, Palästina ib.: so darf beispielsweise im Orient zu keiner Zeit auf den سمرمر „Samarmar oder Samarmog" (turdus seleucis, die „Rosendrossel") genannten Vogel (siehe bei Dozy, Supplem. aux diction. arab. I, 683), der als ausgesprochener Feind der Heuschrecken im ganzen Morgenland hochgehalten wird, Jagd gemacht werden (vgl. auch Forskal, descriptiones p. 5 und 6). Der als der grösste Heuschreckenvertilger bekannte Vogel Samarmar [nach Russel in Aleppo und den Ländern der asiatischen Türkei als turdus roseus bestätigt; vgl. Ritters Erdkunde VIII, p. 804] greift, wie die Araber sagen, die Heuschrecken mit Schnabel und Krallen an und tötet auf diese Weise viele von ihnen; er pflegt sie jedoch kaum zu fressen (vgl. Robinson, Palästina III, 1 p. 43 3). In Arabien ist dieser Vogel so bekannt, dass das Volk den heranziehenden Heuschrecken nur den Namen des Todfeindes entgegenzurufen pflegt, den allein sie angeblich dermassen fürchten, dass sie nicht selten durch ihn schon sich ablenken lassen sollen; vgl. Ritters Erdkunde ib.

2) Prov. 12, 10.

3) T. Schabb. VI (VII), 19: הנותנת ברזל בין האפרוחים מפני הרעמים ומפני הברק הרי זה מותר.

4) Demnach wusste man bereits im Zeitalter der Mischnah (etwa im 3. Jahrhundert unserer Zeitrechnung), dass Eisen die elektrische Kraft des Blitzes an sich zieht und von anderen Gegenständen ableitet (vgl. Hamburger R. E Suppl. I, 44).

nach Kräften bemüht, erkrankten Tieren Heilung zu verschaffen. So weiss der Talmud u. A. von einem Fall zu erzählen, wo man eine Henne, deren Hüfte sich losgelöst hatte, mit Hilfe eines Rohres, das man ihr anbrachte, wieder gesund erhielt[1]).

Aus diesen mannigfachen Erörterungen können wir wohl zu dem Schlusse kommen, dass der Mensch, zwar der teleologischen Bestimmung des Tieres, ihm zur Lebenserhaltung zu dienen, sich bewusst, doch stets dessen eingedenk sein müsse, dass er durch Liebe und Milde gegen das unvernünftige Geschöpf erst selber seiner eigensten Bestimmung gerecht wird, בצלם אלהים[2]) „im Ebenbilde Gottes“ auf Erden zu wandeln.

---

1) b. Chull. 57 b: תרנגולת . . . שנשמט ירך שלה ועשו לה שפופרת של קנה וחיתה.

2) Genesis I, 27.

Register der hebräischen und aramäischen Wörter.

אברא
אבכא
אבס
אדפי
אווז
אווז הבר
אווז הים
אווז יישוב
אינקא
אכבא
(אם)
אפרוח
אצבע יתירה
ארבה
אשפה

ביבר
ביצה
(בנים)
בעל השובך
בר אווזא
ברברים אבוסים
ברזל
בת מזגא חמרא

גבר
גדל
גוזל
גוריתא

דף

זגתא
זפק
זרזיר

חגלה
חרדל

טוות
טבא

יון
יונה
יוני הרדסיאות
יוני עליה
יוני שובך
ירך
ישוב שובכין

כובשנא
כלוב
כליה עורב
כלכלה
כרבלתא
כרשיני

לול
לוף
לקט

מגדל
מכונה
מכונות עוף
מרה
מרס
משחא דאווזא

נגב
ניפול
נמיה
נקר
נרגל
נשר

סולם
סכות בנות
סל
כליו
ספל
סרס

עדר עוף
עוף
עורב
עורב העמקי
עורבא אוכמא
עין
ערב

פושקנצא
פחיא
פטם
פיממא
פסיון
פריגא

צוצלא
צפור

קורא
קורקבן
קן
קרא
קרישתא

ריאה

שכוי
שלו

שובך
שפנינא
שקין

תור
תנינא
תקי
תרנגול
תרנגולתא דאגמא

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Verzeichnis der Literatur und der Abkürzungen . .	5—8
Einleitung	9—12
A. Namen und Arten der Zuchtvögel . .	13—33
1. Tauben	13—18
2. Hühner	18—23
3. Pfau, Fasan	24—25
4. Gans, Ente, Schwan	25—28
5. Rebhuhn, Wachtel, Sperling, Rabe	28—33
B. Organisation der Geflügelzucht . .	34—40
1. Wo betrieb man die Geflügelzucht? . . .	34—39
2. Wie betrieb man die Geflügelzucht? . . .	39—41
C. Vogelschutz	41—45
Register der hebräischen und aramäischen Wörter .	46

Lebenslauf.

Ich, Endesunterzeichneter, bin geboren am 12. Oktober 1886 zu Lobsens, in der preussischen Provinz Posen als Sohn des Kaufmanns Wilhelm A. und seiner bereits verstorbenen Ehegattin Tina, geb. Cohn; ich bin Jude. Nachdem ich die jüd. Elementarschule und dann die Rektorklasse (eine Gymnasialvorbereitungsschule) meiner Vaterstadt besucht hatte, kam ich zu Ostern 1898 auf das Kgl. Gymnasium nach Bromberg, das ich Februar 1907 mit dem Reifezeugnis verliess. Seit dieser Zeit studierte ich an den Kgl. Universitäten zu Berlin und Würzburg Orientalische Philologie, Philosophie und Pädagogik und gleichzeitig bis Ende 1912 an der „Lehranstalt für die Wissenschaft des Judentums" jüdische Theologie. Damals hörte ich die Vorlesungen und Uebungen der folgenden Herren Professoren und Dozenten: DDr. Barth s. A., Delitzsch, Erdmann, Frischeisen-Köhler, Kleinert, Kuntze, Lasson, Misch, Mittwoch, Paulsen s. A., Sachau, Simmel, Strack, Thiele s. A.; Marbe, Peters, Stölzle, Streck; Baneth, Elbogen, Hochfeld, Maybaum, Warschauer und Yahuda. Allen meinen verehrten Lehrern spreche ich an dieser Stelle heissen Dank aus.

Meine mündliche Prüfung fand am 18. November 1914 statt.

Siegfried Alexander.